

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Seite oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortspfaffen: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 116

Sonnabend, den 26. September 1908.

60. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Gesetzgebungsdeputation der Ersten Kammer ist am Freitag zusammengesetzt.

Der konservative Landesverein im Königreich Sachsen beabsichtigt seine diesjährige ordentliche Generalversammlung Ende Oktober in Dresden abzuhalten.

Die Kaiser-Mandover werden im nächsten Jahre in Würtemberg stattfinden.

Die elsass-lothringischen Mehrheitsparteien wollen wieder die Forderung auf landesstaatliche Gleichstellung der Reichslande erheben.

Aus Petersburg wird gemeldet: Von vorgestern bis gestern mittag sind 357 Neuerkrankungen und 162 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Erkrankten betrug 1806.

Eine starke Volksströmung in Bulgarien drängt auf die Unabhängigkeitserklärung des Fürstentums hin.

Deutschland, Frankreich und Spanien in der marokkanischen Frage.

Die Franzosen und die mit ihnen in ein Horn bläsenden Spanier waren bekanntlich über die Note Deutschlands sehr ungehalten, in welcher Deutschland zuerst und mit einer für notwendig erachteten Beschleunigung die Anerkennung Mulay Hafids als Sultan von Marokko verlangte, um den Wirren in Marokko ein Ende zu machen und die Algeciras-Akte zur Ausführung zu bringen. Frankreich wie Spanien erblickte in dieser Note Deutschlands und dem mit derselben in Verbindung gebrachten Besuche des deutschen Konsuls Bessel bei dem neuen Sultan in Marokko den Versuch, den führenden Einfluß in Marokko unter dem neuen Sultan für Deutschland zu gewinnen, dieser Argwohn hat sich aber als durchaus grundlos erwiesen, denn während Frankreich und Spanien in ihrer gemeinsamen Note an die Großmächte erst Garantien von dem neuen Sultan in bezug auf die Anerkennung der Algeciras-Akte und der Gewährung einiger besonderen Forderungen Frankreichs und Spaniens verlangten, hat nun Deutschland in seiner Antwort auf die französisch-spanische Note wegen Anerkennung des Sultans Mulay Hafids in der Hauptsache eine Uebereinstimmung in der Anschauung der deutschen Regierung mit der französisch-spanischen und spanischen Regierung kundgetan. Deutschland hat also vor allen Dingen nichts dagegen, daß von Mulay Hafid gewisse durch die Interessen Frankreichs und Spaniens gebotene Garantien gefordert werden, doch ist nach der Meinung Deutschlands die Forderung dieser Garantien eine Gesamtsache der diplomatischen Vertreter aller Großmächte in Marokko. Der älteste Diplomat der Mächte soll daher in Tanger der marokkanischen Regierung diese gemeinsame Note überreichen. Auch begrüßt es die deutsche Regierung als einen glücklichen Umstand, daß der Sultan Mulay Hafid inzwischen schon in einem Schreiben an die Vertreter der Großmächte seine Thronbesteigung anzeigt und um seine Anerkennung unter der Zusicherung nachsucht, daß er alle Punkte der Algeciras-Akte befolgen werde. In bezug auf die Ausführung der verschiedenen Punkte der Algeciras-Akte macht aber Deutschland den Vorbehalt, daß die betreffenden Bestimmungen nach dem marokkanischen Staatsrecht rechtsgültig sein müssen. Dieser Vorbehalt Deutschlands könnte zu neuen Reibereien zwischen Deutschland und Frankreich führen, wenn man in demselben den Versuch einer Rahmlegung der Algeciras-Akte erblicken will. Offenbar will aber Deutschland mit diesem Vorbehalte nur die Rechtsgültigkeit der Ausführung der Algeciras-Akte in Marokko selbst sichern, und es verhindern, daß Marokko nicht selbst hinterher mit der Ausrede kommt, daß nach dem marokkanischen Staatsrecht die Forderungen der Algeciras-Akte nicht ausführbar seien. Möglich ist auch, daß Deutschland damit einen deutlichen Wink nach Paris und Madrid geben will, in bezug auf die Ausführung der Algeciras-Akte keine übertriebenen Forderungen an die marokkanische Regierung zu stellen. Deutschland hat nach seiner Antwortnote auch nichts dagegen, daß Frankreich und Spanien ihre bisherigen Maßregeln in bezug auf die Verhinderung des Waffenschmuggels aufrecht erhalten. Auch fordert Deutschland, daß der neue

Sultan und seine Regierung auch alle Verpflichtungen erfüllt, welche seine Vorgänger in bezug auf die fremden Mächte und deren Untertanen eingegangen sind. Bei Verträgen mit Privatpersonen und der marokkanischen Regierung sollen aber die darauf bezüglichen Bestimmungen der Algeciras-Akte Anwendung finden, wenn sie Gültigkeit haben sollen. Auch ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß die von Vertretern der Mächte und der Einwohnerschaft in Casablanca gebildete Kommission zur Feststellung der aus der Beschließung dieser Stadt und den daraus folgenden Ereignissen erwachsenen Schadenersatzansprüche von den Großmächten wie auch von der marokkanischen Regierung bestätigt werden. Ferner ist Deutschland bereit in Gemeinsamkeit mit allen Mächten von dem Sultan Mulay Hafid die Anerkennung des Völkerrechtes zu verlangen und von ihm zu fordern, daß er für die Sicherheit und Freiheit des Verkehrs in Marokko Bürgschaft leistet. Die deutsche Regierung bestreitet auch Frankreich und Spanien nicht das Recht für ihre militärische Expedition nach Marokko eine angemessene Entschädigung von dem Sultan zu Mulay Hafid zu verlangen, doch soll bei diesen Forderungen auf die Finanzlage Marokkos Rücksicht genommen werden.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Mit dem heutigen Sonntage feiern wir den ersten Sonntag des Herbstes:
Bunt sind schon die Wälder,
Gelb die Stoppelfelder,
Und der Herbst beginnt;
Rote Blätter fallen,
Graue Nebel wallen,
Kühler weht der Wind. —

So sang der Dichter Salis-Seewis. Ja jetzt leuchtet das Gold der Stoppelfelder, das in allen Abtönungen leuchtende Rot ersterbender Blätter, jetzt zeigt sich auch das graue Gemisch wallender Nebel und das wundersame bunte Kolorit sich leise entfärbender Haine! Unter allen Jahreszeiten trägt keine eine so ausgeprägte Malerphisionomie wie der Herbst, und nie während des ganzen Jahreslaufes gleicht die Natur so täuschend einem farbenhaften Gemälde oder genauer einer leibhaftigen Gemäldeausstellung, wie im Herbst. Das beste aber dabei ist, daß wir hier alle unentgeltlichen Eintritt haben und uns nach Herzenslust an den farbenprächtigen Bildern weiden können. Wer den Maler Herbst in seiner ganzen Meisterschaft bewundern will, der verlasse sein Heim, die kunstgerechten Gärten unserer Städte, und wandere hinaus in den stillen, schweigenden Hain, wenn leise, leise Blatt um Blatt vom Baume sich zu lösen beginnt und es wie heimliche Behmut in den Wipfeln flüstert — hier ist des Malers intimste Werkstätte, sein eigentliches Arbeitszimmer, das Heiligtum seines Schaffens. Seine ganze Genealogie offenbart er hier darin, daß er nach dem Vorbilde alter Meister, deren Gemälde noch in ehrwürdigen Kirchen unsere Bewunderung erregen, auf Goldgrund malt. Golden klar über uns das lichte Himmelsgewölbe, das hier und dort durch das im Schimmer der Abendsonne goldverklärte Laubdach der Bäume lugt, und um uns her ein wogendes Blättermeer von purem Golde. Ja der Herbst zaubert uns die farbenprächtigen Gemälde vor die Augen. Aber sind es nicht die Züge eines Sterbenden, die aus all dem bunten Flitter, der uns umgibt, hervorlugen? Und wie in der Natur, so auch im Menschenleben. Wie sehr auch die Pietät der Hinterbliebenen die sterblichen Reste eines teuren Familiengliedes in ansprechende Gewänder hüllen mag — über die ernste Tatsache, daß das Leben aus der Hülle entweicht, vermag kein Flitterstaub hinwegzutäuschen.

— Herbstferien. Mit heute schlossen sich die Pforten der Schulen. Die Herbstferien, auch „Kartoffelferien“ genannt, nahmen ihren Anfang. Der Wiederbeginn des Unterrichts fällt auf den 5. Oktober.

— Die Erneuerung des Abonnements auf das 4. Quartal des Pulsnitzer Wochenblattes hat nunmehr zu erfolgen. Denjenigen, die bei der Post abonnieren, raten wir, die Bestellung sofort zu machen, denn nur dadurch sichert man sich die prompte Zustellung des Pulsnitzer Wochenblattes durch die Post. Keiner veräume es, auf das 4. Quartal des Pulsnitzer Wochenblattes zu abonnieren, denn namentlich in politischer Hinsicht dürfte dasselbe ein äußerst interessantes werden. Besonders die

Reichstagsdebatten über die Reichsfinanzreform dürften hochinteressant und ziemlich erregt werden. Schon munkelt man, daß, wenn die Reichsregierung die von ihr verlangten neuen Steuern nicht bewilligt werden sollten, sie den Reichstag auflösen werde. Hohes Interesse nimmt auch das gegenwärtige Verhältnis des Deutschen Reiches zum Auslande in Anspruch und es ist sicher, daß über dasselbe manches gewichtige und bedeutende Wort im Reichstage gesprochen werden wird. Keiner veräume es daher auf das 4. Quartal des Pulsnitzer Wochenblattes zu abonnieren. Unsere Expedition, unsere Boten sowie alle Postanstalten nehmen jetzt Bestellungen entgegen. Der Abonnementspreis für das 4. Quartal des Pulsnitzer Wochenblattes beträgt frei Haus durch die Post nur Mk. 1.65. Allen bei unserer Expedition nunmehr neu eintretenden Abonnenten liefern wir von nun an bis 1. Oktober d. J. gratis das Pulsnitzer Wochenblatt.

— Infolge der geringen Benutzung der ersten und zweiten Klasse werden im neuen Winterfahrplan für verschiedene Züge die ersten Klassen eingezogen, beziehungsweise die zweiten vermindert werden.

— Die Kirmerzzeit ist da! Für den Landbewohner und den Bewohner der kleinen Städte ist die Kirmerzzeit entschieden die schönste Zeit des Jahres. Das sommerliche Leben geht nun zur Reize. Der Herbst beginnt und mit ihm die Zeit des Stübchens. Die Ernte ist eingebracht, die Felder sind bestellt, die sommerliche Arbeit getan. Da tollt sich das Leben noch einmal nach Herzenslust aus. Wohl jeder der Leser wird die echte deutsche Kirmerzfeier aus eigener Anschauung kennen und wird sich ihrer Bunttheit, ihrer Lebensfreudigkeit, ihrer munteren Daseinsbejahung gern erinnern. Echte deutsche Gemütlichkeit und Urmüchigkeit pulst in allen unsern Kirmerzfesten, ganz gleich, in welchen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs oder der Schweiz sie begangen werden. Zu einer richtigen Kirmerz gehört die Kirmerzkrone und der Kirmerzbaum. Beide erinnern uns lebhaft an den Weidenbaum der Osterfeier, an die Birke der Pfingstzeit und an die weihnachtliche Tanne. Die Zeit aber für diese Kirmerzinsignien ist eine sehr verschiedene, weil die Zeit der Kirmerzfeier an und für sich eine sehr ausgedehnte ist. So ging man vor Zeiten in der Gegend von St. Johann schon am Sonntag nach Johanni daran, die Kirmerz zu setzen. Die Kirmerzfeier, die von verschiedenen Dörfern gemeinschaftlich arrangiert wurde, wanderte nun von Dorf zu Dorf, und zwar an jedem kommenden Sonntage in ein neues Dorf, ging also gewissermaßen die Reihe herum, und endete etwa am Michelstage im letzten der beteiligten Dörfer. Kirmerzzeit! Die herbstliche Faschingszeit in deutschen Landen. Noch einmal lockt der scheidende Sommer Jung und Alt ins Freie hinaus. Dann heißt es Haus, denn das Wirts-Haus kann schließlich doch nie und nimmer das bieten, was der Dorfplatz, die freie Natur, zu bieten vermag. Und aus diesem Grunde wünschen wir allen, die noch einmal fröhlich sein wollen, eine lustige Kirmerz.

— Esset Obst! Schon im Altertum wußte man die gesundheitsfördernden und erhaltenden Eigenschaften des Obstes zu schätzen. Namentlich in Fieberzuständen wandten die Aerzte das Obst häufig an, sodann vor allem auch bei Stuhlverstopfung und zur Regelung der Diät. Und damit ist zugleich die eminente Wichtigkeit des Obstes für Heilzwecke dargetan. Freilich will das Obst auch in der rechten Weise genossen werden. Vor kurzem ging durch die Presse die Nachricht, daß ein Knabe nach dem Genuß von Weintrauben gestorben sei. Die Weintraube kann an dem Tode natürlich an sich nicht schuld gewesen sein. Immerhin mahnt dieser Fall von neuem zu der von vielen vernachlässigten Vorsicht, Obst soll auch ferner in rohem Zustande nur wenn völlig reif genossen und harte Hülsen, Kerne und Zellstoff sollen, da fast ganz unverdaulich, stets beseitigt werden.

— Warnung vor giftigen Beeren. Jetzt reift in den Wäldern die gefährliche Tollkirsche. Die kirchengroßen, glänzend schwarzen Beeren laden Kinder und Unerfahrene sehr häufig zum Genuß ein. Die Beeren enthalten das Atropin, eines unserer gefährlichsten Pflanzengifte. Also Vorsicht! Giftig sind auch noch die überall auf Schutt und an Wegen wachsenden Stechapfel- und Bilsenkrautpflanzen, welche den Giftstoff Hypocyanin enthalten. Zum Glück sind ihre Früchte weniger verlockend als wie bei dem Belladonnastrauch,

